

Paibacher



Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anserate bis zu 4 Seiten 50 h, größere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congresplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. December

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung: für Gaibach: ganzjährig . . . 30 K — h ganzjährig . . . 22 K — h halbjährig . . . 15 . . . 11 . . . 11 vierteljährig . . . 7 . . . 50 . . . 5 . . . 50 monatlich . . . 2 . . . 50 . . . 1 . . . 85 Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugestellt werden.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Kaiserliches Patent vom 24. November 1900, betreffend die Einberufung der Landtage von Böhmen, Galizien und Lodomerien mit Krakau, Dalmatien, Österreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain und der Bukowina, Mähren, Schlesien, Tirol, Görz und Gradisca, Vorarlberg und Triest.

Wir Franz Joseph der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Österreich; König von Ungarn und Böhmen, von Dalmatien, Krain, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Ilyrien; König von Jerusalem etc.; Erzherzog von Österreich; Großherzog von Toskana und Krakau; Herzog von Lothringen, von Salzburg, Steyer, Kärnten, Krain und der Bukowina; Großfürst von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; Herzog von Ober- und Nieder-Schlesien, von Modena, Parma, Piacenza und Guastalla, von Aufschwitz und Zator, von Teschen, Friaul, Ragusa und Zara; gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol, von Steyburg, Görz und Gradisca; Fürst von Trent und Brizzen; Markgraf von Ober- und Nieder-Lausitz und in Istrien; Graf von Hohenems, Feldkirch, Bregenz, Sonnenberg etc.; Herr von Triest, von Tattaro und auf der windischen Mark; Großvoivod der Wojwodschaft Serbien etc. etc. etc.

Der Landtag des Königreiches Dalmatien ist auf den 10. December 1900 in seinem gesetzlichen Versammlungsort einberufen.

Die auf Grund Unserer Entschließungen vertagten Landtage des Königreiches Böhmen und des Erzherzogthums Österreich unter der Enns sind zur Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit auf den 12. December 1900; die Landtage des Erzherzogthums Österreich ob der Enns, der Herzogthümer Salzburg, Steiermark, Kärnten und Bukowina, der Markgrafschaft Mähren, des Herzogthums Ober- und Nieder-Schlesien, der gefürsteten Grafschaften Tirol, dann Görz und Gradisca, des Landes Vorarlberg und der Stadt Triest mit ihrem Gebiete auf den 17. December 1900; der Landtag des Königreiches Galizien und Lodomerien mit dem Großherzogthume Krakau auf den 18. December 1900 und der Landtag des Herzogthums Krain auf den 19. December 1900 in den gesetzlichen Versammlungsort einberufen.

Gegeben in Unserer Reichshaupt- und Residenzstadt Wien am 24. November im Einztausendneunhundertstien, Unserer Reiche im zweitundfünzigsten Jahre.

Franz Joseph m. p.

Koerber m. p.	Welsersheimb m. p.
Wittel m. p.	Böhm m. p.
Spens m. p.	Hartel m. p.
Rezek m. p.	Call m. p.
Giovanelli m. p.	Pista m. p.

Berordnung der Ministerien des Innern, der Justiz und des Handels vom 27. November 1900, mit welcher die Wahlordnung für die Gewerbegegerichte ergänzt wird.

Auf Grund des § 10, Absatz 4, des Gesetzes vom 27. November 1896, R. G. Bl. Nr. 218, wird in Ergänzung der §§ 2 und 3 der Ministerialverordnung vom 23. April 1898, R. G. Bl. Nr. 56, betreffend die Durchführung der Wahlen der Beisitzer und Erstakmänner der Gewerbegegerichte sowie der Beisitzer der Berufungsgerichte, verordnet:

§ 1. Die politische Landesbehörde ist ermächtigt, anstelle der im § 2, Absatz 1, der oben berufenen Ministerialverordnung den Betriebsinhabern eingeräumten achtjährigen Meldefrist für den Umfang eines Gewerbegegerichtsprengels, soferne es die örtlichen Verhältnisse

und eine devote Handbewegung zum Eintreten ein. Aus dem Vorzimmer führte eine breite Flügelthür, die offen stand, in einen kleinen Salon, in dem bald darauf Herr Müller erschien und in den einzutreten wiederum der Diener mich nun bat.

Der alte Herr stand mir in voller, in der Mode indessen wohl um ein gutes Jahrzehnt zurückliegender Gesellschaftsstoilette gegenüber und erwiederte mit etwas alfränkisch steifer Grandezza meine Verbeugung, blieb auch ceremoniös in seiner altväterisch steifen Pose.

Ich sprach, was man bei solchen Besuchen zu sprechen pflegt. Herr Müller verneigte sich wiederholt und sagte, als ich schwieg:

«Ich freue mich, dass Sie mich besuchen, Herr Mohammed Müller. Ihr Vorname ist sehr schön. Mohammed. — er buchstabierte das Wort — «wie auf Ihrer Karte gedruckt steht, ist die einzige richtige Schreibweise. Alle anderen sind falsch. Ich weiß das genau. Ich habe mich gefreut über Ihren Vornamen. Ein wunderbares Land, wo er in aller Munde ist. Ich kenne es. Ich freue mich auch, dass Sie mir die Ehre und das Vergnügen Ihrer schätzbaren Bekanntschaft vergönnt, Herr Mohammed Müller, und danke Ihnen verbindlichst für Ihren Besuch.»

Und der alte Herr verneigte sich wiederum mit ceremoniös steifer Höflichkeit mehrmals gegen mich, was ich natürlich als Entlassung nahm und mich demnach, ebenfalls höflich mich verneigend, empfahl.

Der alte Diener geleitete mich an die Gartenpforte, verbeugte sich hier, nachdem er die Pforte vor mir geöffnet, ebenso höflich, ebenso steif ceremoniös, wie sein Herr, und sagte auch gleich diesem: «Ich freue

geboten erscheinen lassen, eine längere, jedoch drei Wochen nicht überschreitende Frist in der Wahlauszeichnung zu bestimmen.

§ 2. Ist eine berartige Erstredung erfolgt, so haben die Gemeinden des betreffenden Gewerbegegerichtsprengels die durch § 3 der obigen Ministerialverordnung geregelte Auslegung der Wählerlisten und Vorlage eines Pare derselben an die Gewerbebehörde erster Instanz während der dritten Woche nach Ablauf der erstreichten Meldefrist zu bewirken.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Wirksamkeit.

Koerber m. p. Spens m. p.
Call m. p.

Den 28. November 1900 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXIV. und LXXXV. Stück des Reichsgesetzbuches in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 27. November 1900 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das LXIV., LXVII. und LXVIII. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzbuches ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 28. November 1900 (Nr. 272) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Zwei Delarbenbrückbilder, darstellend: 1.) Eine Frauengestalt, die von einer Negerin abgetrocknet wird; 2.) eine Frauengestalt, vor ihr sitzend eine Negerin, die Gitarre spielt.

Nr. 33 «Zeitung des Oberösterreichischen Lehrervereines» vom 21. November 1900.

Nr. 280 «Il Friuli orientale» vom 23. November 1900.
Nr. 16 «Matici Svobody» vom 20. November 1900.
Nr. 8 und 9 «Nový Život» vom 15. August und October 1900.

Nr. 51/66 «Čas» vom 19. November 1900.
Nr. 8 «Věstník slevačů» vom 20. November 1900.

Nr. 46 und 47 «Kladenské Zájmy» vom 15. und 17ten November 1900.

Die in Chicago Ill. erscheinende Druckschrift: «Amerikan. Národní kalendář 1901. Ročník XXIV. Nakladem Aug. Geringera.»

Nr. 323 «Národní Politika.» Odpolední vydaní vom 23. November 1900.

Nr. 323 «Politik» (Abendblatt) vom 22. November 1900. Flugblatt: «Achtung! Wähler der V. Curie!» Druck von Fritz Leichter, Karlsbad. Verlag von Josef Kilian, Bergjäuseln.

Nr. 22 «Unverfälschte deutsche Worte» vom 16. November 2013 (1900).

Nr. 201 «Karlsbader Tagblatt» vom 21. November 1900.

Nr. 93 «Deutsche Nachrichten» vom 21. November 1900.

Die im Verlage des «Ödin» zu München erschienenen Ansichtskarten, und zwar: 1.) «Münchner Odinskarte Nr. 40» («Schon' meine Lämmlein»); 2.) «Münchner Odinskarte Nr. 41»

mein, dass Sie meinen Herrn besucht haben, Herr Mohammed Müller.

Drei Tage später machte Herr Müller mir seinen Gegenbesuch. Hatte schon das bisher noch nie dagewesene Ereignis, dass Herr Müller einen Besuch angenommen, im ganzen Städtchen das größte Erstaunen und allgemeines Aufsehen erregt, so steigerte sich dieses Aufsehen bis zur höchsten Potenz, als der mir von Herrn Müller gemachte Gegenbesuch bekannt wurde. Man sprach überall davon, und ich war drei Tage lang die genannte Person im Städtchen. Das an sich eigentlich sehr gleichgültige Ereignis machte meinen Namen im Städtchen und dessen Gerichtsbezirk bekannter, gab ihm eine größere Bedeutung, als ihm vielleicht zutheil geworden wäre, wenn ich zehn schwierige Prozesse glänzend gewonnen hätte. Winzige Zusässigkeiten nur sind es ja nicht selten im Leben, die in großen und kleinen Kreisen jemand einen Namen machen.

Hätte Herr Rentier Müller mit mir weiter nun «gesellschaftlich», wie man das nennt, verkehren wollen, so hätte er nach des Städtchens Brauch und Sitte mich zu einem Mittag- oder Abendessen einladen müssen, was aber zunächst nicht geschah. Ich hörte von dem alten Sonderling während eines Beitraumes von fast einem halben Jahr nicht mehr und nicht weniger, als andere Leute im Städtchen. Dann eines Vormittags erschien bei mir der alte Diener in großer Livree mit umflorem Hute, eine mächtige Trauerschleife auf der linken Achsel.

«Mein Herr, Herr Joachim Jakob Müller, lässt dem Herrn Mohammed Müller ehrerbietig anzeigen, dass gestern nachmittags sein Reitpferd Soliman im

Feuilleton.

Mohammed Müllers Mandat.

Eine Testamentsgeschichte von E. Spielmann.

(1. Fortsetzung.)

Es wurde mir auch Herr Rentier Müller als zu den Notabeln des Städtchens gehörig bezeichnet, aber gleich dazu bemerkt, der alte Sonderling werde meinen Besuch sicher abweisen, thäte es nicht schon aus eigener Machtvollkommenheit kurzerhand der alte Diener. Auch auf solche Gefahr hin wagte ich es dennoch und zog eines Tages zwischen 11 und 12 Uhr mittags an Herrn Müllers Gartenpforte die Glocke, deren schriller Ton vom Hause her zu mir herüberklang. Die Haustür öffnete sich, und der Diener steifbeinig den breiten Kiesweg nach der Pforte hinunter und zu wissen:

«Sie wollen?» fragte er sehr kurz durch die Pforte. Ich reichte ihm auf demselben Blatt meine Karte mit dem Ersuchen, mich Herrn Müller zu melden. Der alte Diener nahm die Karte, warf zunächst auf sie einen gleichgültigen, dann aber, nachdem er sie gelesen hatte, auf mich einen erstaunten Blick und sagte, die Thür ausschließend: «Bitte, treten Sie ein, Herr Mohammed Müller, und folgen Sie mir ins Haus. Ich werde Sie sogleich meinem Herrn melden.» Der alte Diener stieß er die Thür eines Vorzimmers auf und lud mich durch eine Verbeugung

(«Die Tschechen, Polen u. s. w.»); 3.) «Münchner Odinstarke Nr. 42» («Eintritt zum Parlament»); 4.) «Münchner Odinstarke Nr. 43» («Ob lahm und trum»); 5.) «Münchner Odinstarke Nr. 44» («Gemeinbürgschaft») und 6.) «Münchner Odinstarke Nr. 45» («Erkenntnis»).

Die im Verlage des «Odin» in München erschienene Ansichtskarte «Münchner Odinstarke Nr. 39» («Einst und jetzt»).

Nr. 93 «Deutsche Volkswacht» vom 21. November 1900.

Nr. 91 «Aussig-Karbitzer Volkszeitung» vom 21. November 1900.

Nr. 47 «Straž lidu» vom 23. November 1900.

Das bei Franz Slavik in Mährisch-Schönberg gedruckte Flugblatt: «Wähler der fünften Čurie».

Nr. 46 «Straž na Hané» vom 17. November 1900.

Nr. 37 «Rozvoj» vom 20. November 1900.

Nr. 23 «Prawo lidu».

Nr. 32 «Pravni Dalmatinac» vom 22. November 1900.

Nr. 45 «Srpski Glas» vom 22. November 1900.

Nichtamtlicher Theil.

Serbien.

Von serbischer Seite wird der «Pol. Corr.» geschrieben:

In der letzten Ära der inneren Geschichte Serbiens wurde bekanntlich wiederholt der Versuch gemacht, die älteste und die jüngste der serbischen Parteien, die liberale und die radicale, wenn nicht zu verschmelzen, so doch zu alliiieren, um den Bestand einer starken, aus diesem Bündnisse hervorgegangenen Regierung zu ermöglichen. Einmal schien der Versuch gelingen zu sollen, als Ristić ein Coalitionsministerium, und zwar auf Grund eines formalen, mit den Radicalen geschlossenen Pacts, ins Leben rief. Indessen erwies sich bald das Zusammensein der verbündeten Parteien, von denen jede ihr Programm unverändert aufrecht erhalten hatte, als unmöglich, und die liberalen Mitglieder schieden aus dem Cabinet, um einem homogenen radicalem Ministerium Platz zu machen. Was aber damals, vor etwa vierzehn Jahren, sich als undurchführbar erwies, dürfte, wenn nicht alle Anzeichen trügten, jetzt erreichbar sein. Eine Reihe von Persönlichkeiten hat nämlich den Plan ins Auge gefaßt, die drei, zur Zeit allerdings formell nicht bestehenden Parteien des Landes in eine große umzuwandeln, die den Namen «Serbisch-nationalen Partei» zu führen hätte. In unterrichteten Kreisen neigt man zu der Annahme, daß die hierüber schwelenden Verhandlungen zu einem positiven Ergebnisse führen dürften. Dies wäre umso mehr zu wünschen, als die sich aus einer solchen Neugestaltung ergebende Verringerung der Reibungsflächen im inneren Staatsleben die Aufgabe, die sich der König stellte, mit dem Volke für das Volk zu regieren, erleichtern würde. König Alexander ist entschlossen, auf der eingeschlagenen Bahn der wohlerwogenen Reformen und des langsamsten, aber sicherer Fortschrittes fortzuwandeln. Die Zurückführung des Parteiwesens in die von den Erfordernissen der Gegenwart gezogenen Grenzen würde die Mission, die sich der Herrscher auf dem Gebiete der inneren Politik gestellt hat, selbstverständlich fördern.

Vorgänge in China.

Gegenüber den Meldungen, daß während des Aufenthaltes des chinesischen Gesandten in der Krim ein Sondervertrag zwischen Russland und China zu-

sechsunddreißigsten Lebensjahre von ihm gegangen ist. Das Begräbnis des treuen, vielseitigen Gefährten meines Herrn soll heute nachmittags um fünf Uhr in unserm Garten vollzogen werden. Mein Herr lässt Herrn Rechtsanwalt Mohammed Müller höflichst und ergebenst bitten, wohlgeneigt dazu in Trauertoilette zu erscheinen und nach vollzogenem Bestattungssacra das Trauermahl mit ihm einzunehmen.»

Der alte Knabe entledigte sich dieser wohlgesetzten Apostrophe mit der ganzen würdevollen Ruhe und Sicherheit, dem ganzen der Botschaft angemessenen feierlichen Aplomb des wohlgeschulten Dieners eines guten Hauses, eines Dieners überdies, der im Dienste eines wunderlichen alten Herrn mit diesem alt geworden und in dessen Wunderlichkeiten, seltsamen Gebräuchen und Schrullen aufgegangen war.

Selbstverständlich ließ ich zurückmelden, daß ich mir die Ehre geben werde, zur bestimmten Stunde pünktlich zu erscheinen, verfehlte auch nicht, schon dem alten Diener meine Theilnahme an der Trauer auszusprechen, in die das Ableben seines alten Reitpferdes Herrn Müller und mit ihm auch seine treue Dienerschaft versetzt habe.

Pünktlich zur bestimmten Zeit erschien ich im Hause des Herrn Müller und wurde von dem alten Diener in den kleinen Salon geleitet, wo Herr Müller mich empfing und meine Condolation entgegennahm. Ich brachte diese selbstverständlich durchaus ernsthaft vor, da ich die schmerzlichen Empfindungen des alten Junggesellen sehr wohl begriff.

Der alte Diener meldete, daß zum Begräbnisse Solimans alles bereit sei, und wir begaben uns in den Garten. Hier war auf einem von hohen Fichten umsäumten Platz eine umfangreiche und tiefe Grube

standen gekommen sei, weist eine der «Pol. Corr.» aus St. Petersburg zugehende Mitteilung darauf hin, daß derartige Gerüchte zu wiederholten malen von interessanter chinesischer Seite verbreitet wurden, in der Absicht, Misstrauen unter den Mächten hervorzurufen. Es lasse sich aufs entschiedenste versichern, daß seit dem Ausbrüche der chinesischen Wirren in gar keiner Form ein Uebereinkommen zwischen der russischen und der chinesischen Regierung abgeschlossen worden ist. Die russische Regierung hat gegenüber China keinerlei Verpflichtung übernommen, außer der schon früher kundgegebenen grundsätzlichen Bereitwilligkeit, die Mandchurie zu räumen, sobald dort die Ordnung in dauerhafter Weise hergestellt ist. In diesem Sinne hat auch das Petersburger Cabinet schon jetzt eingewilligt, daß die chinesische Regierung ihre Candidaten für die Gouverneurstellen in der Mandchurie bekannt gebe, deren Ernennung mit Zustimmung der zeitweiligen russischen Militärbehörden in der Mandchurie zu erfolgen hätte. Man hege in Petersburg die Überzeugung, daß die europäische öffentliche Meinung sich über die Absichten Russlands nicht werde irreführen lassen, welche so oft mit aller Klarheit dargelegt wurden und die nur dem hier herrschenden Wunsche entsprechen, daß die Einigkeit unter den Mächten aufrechterhalten und die Ursachen zu Verwicklungen im fernen Osten möglichst eingeschränkt werden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 29. November.

Die «Österreichische Volkszeitung» bemerkte zur Einberufung der Landtage, dieselbe werde, zumal bei den Tschechen, lebhafte Befriedigung hervorrufen, und die Landtagsmajorität in Prag werde sicherlich versuchen, in der bevorstehenden Tagung größere politische Aktionen durchzuführen. Es frage sich nun, ob die Regierung entschlossen und stark genug sei, dieses Vorhaben zu durchkreuzen?

Das «Pilsener Tagblatt» meint, daß die Einberufung eines Städtetages nach Wien im December d. J. nur den Zweck habe, für die Christlich-socialen angefischt der Reichsrathswahlen Stimmung zu machen. Es sei daher wünschenswert, daß sich die zur Neuerung aufgesuchten Stadtvertretungen zwar im Prinzip für die Abhaltung eines Städtetages, aber für dessen Einberufung in einem späteren Zeitpunkte aussprechen.

Der Wollzugsausschuss der jungen tschechischen Partei beruft für den 16. December nach Prag einen Vertrauensmännertag ein.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, entsendet das Kriegsministerium folgende fünf Offiziere nach Österreich-Ungarn, wo sie während der Dauer eines Jahres bei verschiedenen I. und I. Regimenten Dienst nehmen sollen: die Rittmeister erster Classe Blazanava und Bugarski und die Infanteriehauptleute erster Classe Nikolović, Jolović und Komnenović. Diese Offiziere begeben sich in den nächsten Tagen nach Wien.

Die Thronrede, mit welcher am 28. d. M. die ordentliche rumänische Parlamentss-

ausgehoben, an deren Rande der tote Körper des alten Pferdes, von einem großen weißen Tuche völlig eingehüllt, auf einem mit Stricken versehenen flachen Holzgestelle lag. Die sechs alten Hunde beschuppten winselnd den Cadaver des alten Genossen, liefen von ihm kläffend und heulend zu ihrem Herrn, dem alten Diener, beide wie fragend anblickend, und von diesen wieder zu dem verendeten Gefährten.

An der Grube nahm Herr Müller seinen Hut ab, welchem Beispiele der alte Diener und ich folgten.

«So wollen wir denn meinen alten Soliman begrabend,» sagte Herr Müller, und die zwölf Arbeiter, die hiezu bereit standen, ließen das Gestell mit dem toten Pferde an den Stricken in die Grube hinab und schaukelten diese dann zu — eine Ceremonie, die gewiß ihresgleichen suchte, und doch — das Curiosum sollte erst noch kommen — ein Curiosum, ganz eines alten Sonderlings würdig.

Bei dem Trauermale, welches der Bestattung Solimans folgte und dessen raffiniert ausgesuchte gastronomische Finessen ich gleichermaßen bewunderte, wie die dazu gegebenen Weine, sprach der alte Herr sehr wenig. In seinem Schreibzimmer aber, wo nach Beendigung des Mahles der alte Diener den Kaffee servierte, begann er:

«Herr Mohammed Müller, ich will Sie zu meinem General-Bevollmächtigten machen. Wollen Sie das sein?»

«Gewiss, Herr Müller, gern. Ihr Vertrauen ehrt mich, und ich werde versuchen, ihm Ehre zu machen,» entgegnete ich.

«Schönl! fuhr Herr Müller fort. «Hier das dazu nötige Document. Es wird erschöpfend sein. Sollte etwas fehlen, tragen Sie das nach, ich werde

es öffnen eröffnet wurde, constatiert, daß die Beziehungen zu allen Mächten die freundschaftlichsten seien. Der König hoffe, daß das Missverständnis, welches zwischen Rumänien und Bulgarien obwalte, angesichts der vor Gericht festgestellten Thatsachen verschwinden werde. Es sei ein gemeinsames Interesse aller civilisierten Gesellschaftskreise, sich gegen gewisse Umtriebe zu vertheidigen, welche die innere und äußere Ordnung des Staates gefährden. Die Thronrede bedauert auf das tiefste die anlässlich der Durchführung der neuen Steuergesetze vorgelommenen ernsten Unruhen, welche die Staatsgewalt zu Repressivmaßregeln zwangen, und schließt mit dem Ausdruck der Überzeugung, daß in dem Maße, als alle Bürger die unbedingte Nothwendigkeit der pecuniären Opfer einsehen, welche ausschließlich zu dem Zwecke gebracht werden, den Staatscredit unversehrt zu erhalten, jedermann mutig die Lasten des Augenblickes auf sich nehmen wird im Bewußtsein, durch die gegenwärtige Einschränkung das Gediehen für die Zukunft zu sichern.

Die nordamerikanische Union scheint entschlossen zu sein, mit Entschiedenheit auf Erfüllung ihrer Forderungen an die Pforte zu bestehen. Der amerikanische Geschäftsträger in Constantinopel, Griscom, beharrt energisch auf der Ertheilung des Exequatur für den Consul in Charput, indem er dessen Verweigerung für einen Bruch der Vertragsrechte erklärt, sowie auf der Regelung der Entschädigungsforderung infolge der armenischen Wirren. Das nordamerikanische Panzerschiff «Kentucky» ist in Smyrna eingetroffen.

Der Pekinger Berichterstatter des «Corr. della Sera» heißt eine Unterredung mit Li-Hung-Tschang mit, der die Meinung verbreitet, China wäre außerstande, die von den Mächten geforderte Kriegsentschädigung zu leisten. Die Aufnahme einer Anleihe von 1500 Millionen Taels und die Verpfändung und Stellung der Zolleinnahmen unter Aufsicht der Mächte bedeute das Ende der Unabhängigkeit Chinas. Li-Hung-Tschang versichert, Kaiser Kawang-Sü handle in voller Freiheit. Er habe die Bestrafung der Rädelshörer im Boxeraufstand aus freien Stücken verfügt.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Hochzeit eines Dichters.) Aus Krakau wird berichtet: Montag fand in der hiesigen Marienkirche die Trauung des Dichters Lucian Rydel mit einem Bauernmädchen aus Bronowice, einem Dorfe in der Nähe von Krakau, statt. Lucian Rydel nimmt in der polnischen Dichterwelt einen hervorragenden Platz ein, und sein vor zwei Jahren in Krakau zum ersten male aufgeführtes Märschendrama «Der Bauernring» bildet ein Bugstück aller polnischen Bühnen. Rydel spielt aber auch in der Krakauer Gesellschaft eine Rolle, und umso interessanter war diese Bauernhochzeit, bei welcher die Theilnehmer in Bauernwagen bei der Kirche vorfuhren und alle bis auf den Bräutigam die Kleidung die Bauern des Krakauer Kreises trugen. Die Wagen waren von berittenen Bauernjünglingen begleitet. Zu dieser Hochzeit hatten sich tausende von Besuchern eingefunden. Der Dichter nimmt künftig seinen Wohnsitz im

unterschreiben. Bisher werden nun wohl wegen Solimans Begräbnisses in meinem Garten zwei Säulen an Sie kommen: der Carnifex wegen seines Rechtes an dem toten Körper des Pferdes, die Polizei vielleicht wegen einer Übertretung der sogenannten öffentlichen Ordnung. Den ersten finden Sie ohne Einwände ab nach dem, was hierorts in der Sache recht und Brauch ist. Gegen eine eventuelle polizeiliche Strafverfügung tragen Sie auf Gehör des Richters an und nehmen einen Proces auf. Dass bei dem Begräbnisse meines alten treuen Thieres in meinem Garten nichts geschehen ist, was etwa als eine Erregung des öffentlichen Vergnügungsortes gedeutet werden könnte, dessen sind Sie ja Zeuge gewesen. Doch das will ich nur nebenbei erwähnt haben. Jetzt zur Haupthandlung: meinem letzten Willen und dessen Ausführung. Das Ableben meines mit mir alt gewordenen Pferdes hat mich daran gemahnt, daß auch meiner Tage Ende wohl nicht mehr ferne sein wird. Ich habe deshalb heute vormittags mein Testament niedergeschrieben. Es werde es morgen dem Gerichte überreichen. Fragen Sie Sorge, daß der betreffende Richter zur Entgegnung morgen einen Termin ansetzt, und wenn Sie auch in diesem gegenwärtig. Meine lebhafte und feierliche Verfügung hatte ich zwar schon seit Jahren vorgenommen, aber zu deren Vollstreckung fehlte mir bisher die geeignete Persönlichkeit. Ich glaube jetzt in Ihnen, Herr Mohammed Müller, diese gefunden zu haben, vorausgesetzt allerdings, daß Sie in jeder Beziehung frei und unabhängig nicht nur zur Zeit noch sind, sondern auch nicht gedenken, etwa demnächst sich abhängig zu machen. Sie verstehen mich?»

(Fortsetzung folgt.)

Heimatsdörfe seiner Frau, die nach wie vor ihrer ländlichen Beschäftigung nachgehen wird. Eine Schwester seiner Frau hat vor einigen Jahren den bekannten polnischen Maler Felmaier geheiratet, und auch dieses Paar lebt trotz der künstlerischen Beschäftigung des Mannes als Bauern und erzieht seine Kinder als Bauern.

— (Die Schule mit einem Schüler.) Dem «Pestier Lloyd» wird geschrieben: Wie wenig man sich in manchen Gemeinden um die Durchführung des Schulzwanges kümmert, beweist zur Genüge der Umstand, dass in der Ortschaft Geszely die römisch-katholische Schule auch jetzt, drei Monate nach Beginn des Schuljahres, nur von einem einzigen Schüler frequentiert wird.

— (Ein Wettrennen mit dem Tode.) Die schnellste Fahrt, die jemals ein Güterzug gemacht haben dürfte, ist kürzlich im Staate Illinois zurückgelegt worden. Der Heizer eines Frachtzuges wollte bei der kleinen Station Carpenter aussteigen, um eine Kanne voll Trinkwasser von einem nahen Brunnen zu holen. Als er von der Locomotive sprang, stürzte er zu Boden. Die Kanne zerbrach und ein Scherben drang dem Manne in die Pulsader des einen Handgelenks. Der Locomotivführer erkannte mit Entsetzen, dass der Verletzte sich verbluten würde, wenn man nicht schleunigst für ärztliche Hilfe sorgte. Da er wusste, dass in der ganzen Umgegend kein Arzt wohnte, rief er schnell einen Weichensteller herbei, der den Heizer vertreten sollte. Dann half er dem blutüberströmten Gefährten auf den Zug, öffnete das Drosselventil, und im nächsten Moment raste der aus einigen 40 Waggons bestehende Train nach Edwardsville, der nächsten grösseren Station, davon. Erstaunt hielten die auf ihren Farmen beschäftigten Landleute in ihrer Arbeit inne, als der sonst so gemächlich dahinraselnde Güterzug im Tempo eines Pullman-Express vorüberzog. In kürzerer Zeit hätte auch kaum ein Eilzug von Carpenter nach dem 21 Kilometer entfernten Edwardsville gelangen können. Trotzdem erschien den beiden sich um ihren Kameraden ängstigenden Beamten die wenigen Minuten eine Ewigkeit. Ohne dem herbeifürzenden Bahnhofspersonal eine Erklärung zu geben, trugen die beherzten Männer den schon halb ohnmächtigen Verwundeten eigenhändig zu dem dicht an der Station liegenden Dogue-Hospital, wo die Instrumente der Chirurgen den sich unaufhörlich ergiegenden Blutstrom sofort hemmten. Der Heizer erholt sich bald so weit, dass ihn noch am selben Tage ein Zug nach seinem Wohnorte Bichfield bringen konnte.

— (Wie gross ist ein Regentropfen?) Der Pariser Meteorologe Faideau hat sich der mühsamen Arbeit unterzogen, die Größe von Regentropfen zu bestimmen. Die geringste Größe, die ein Regentropfen überhaupt erreichen kann, stellt ein Wassertropfen von nur $\frac{1}{20}$ Millimeter Durchmesser dar, während die größten Regentropfen einen Durchmesser von $3\frac{1}{2}$ Millimeter aufweisen. Die Regentropfen sind im Sommer grösser als im Winter und in den wärmeren Ländern grösser als in den kalten. Diese Thatsache findet folgende Erklärung: In dem Augenblicke, da sich der Wasserdampf in der Luft zu flüssigem Wasser verwandelt, bilden sich äusserst kleine und sehr nahe nebeneinander befindliche Tröpfchen, die nun der Schwere folgend niedersinken. Während des Falles fließt eine gewisse Zahl dieser kleinsten Tröpfchen durch molekulare Anziehung ineinander und vereinigt sich so zu grösseren Tropfen. Die Größe, die ein Regentropfen besitzt, wenn er auf der Erdoberfläche anlangt, ist abhängig von der Fallhöhe, die er von der Wolke aus bis zum Boden durchmessen hat. Nun sind die Lufthöhen in der Nähe des Erdbodens im Sommer heißer als im Winter, und demgemäß können sich die Wölken erst in grösserer Höhe bilden, wo die Temperaturbedingungen für das Zustandekommen einer schnellen Verdichtung des Wasserdampfes, auf welcher der Regen beruht, vorhanden sind. Die Tröpfchen, die aus dieser grossen Höhe herabfallen, haben selbstverständlich mehr Zeit, sich zu grösseren Tropfen zu vereinigen. Bei kalter Witterung erfolgt die Wölkenbildung in geringerer Höhe über dem Erdboden, in dem Nebel sogar dicht über dem Erdboden, und alsdann haben die kleinen Wasserkörnchen weniger Zeit, sich zu grösseren Tropfen zusammenzuschließen. Auch über die Geschwindigkeit, mit der die Regentropfen zur Erde fallen, hat Faideau Untersuchungen angestellt und ihre Werte recht verschieden gefunden. Sie ist abhängig von der Größe der Tropfen und von dem Winde, der ihre ursprünglich senkrechte Bewegung in einen schrägen Fall verwandelt. Wenn sonst alle Bedingungen gleich sind, so fällt ein Wassertropfen aus mittlerer Wolkenhöhe bei einem Durchmesser von $1\frac{1}{2}$ Millimeter mit einer Endgeschwindigkeit von 4 Metern in der Secunde zu Boden, während ein grosser Tropfen von 4 Millimeter Durchmesser die grosse Geschwindigkeit von $1\frac{1}{2}$ Metern erreichen kann.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Kaiser Maximilian und Schloss Miramar.) Wie aus Triest geschrieben wird, hat im dortigen Vereine «Austria» der Secretär des Vereines, Dr. Mettilkowitz, einen theilweise ganz neue Daten bietenden Vortrag über Kaiser Maximilian von Mexiko und das

Schloss Miramar gehalten. Besonderes Interesse erwecken die Mittheilungen über den vom Kaiser 1866 ausgearbeiteten Zukunftsplan Miramar's; unter anderem sollte das neue Schloss ein 90 Meter langes und 40 Meter breites Museum einschliessen, in dem die von Hofrat Reinisch in Egypten im Auftrage des Kaisers angelaufsten Denkmäler ihre Aufstellung hätten finden sollen. Auch erinnerte der Redner daran, dass die hier und da bestehende Ansicht, Kaiser Maximilian habe im Thronsaal zu Miramar die mexikanische Krone angenommen, irrig sei. Der Thronsaal wurde vielmehr erst während der Regierung des Kaisers nach dessen Angaben hergestellt.

— (Der Justizminister und die Advocaten.) Viele Zeitungsnachrichten hat sich die niederösterreichische Advocatenkammer kürzlich mit einem Erlass des Justizministeriums befasst, der die Vertretung der cumulativen Waisencassen bei Eintreibung von Forderungen aus Waisencassendarlehen zum Gegenstande hat. In der Versammlung wurde darüber Klage geführt, dass durch die vom Justizminister getroffene Maßregel, nämlich durch die Vertrauung von Gerichtsbeamten mit der Vertretung der Waisencassen und durch die Aufnahme einer Prorogationsclausel zu Gunsten der bezirksgerichtlichen Competenz in die betreffenden Schuldenkunden, die berufsmässige Thätigkeit der Advocaten beeinträchtigt und eine dem Advocatenstande offensichtlich feindselige Tendenz kundgegeben werde. Diese Auffassung ist ganz und gar unbegründet. Die fragliche Verfügung des Justizministeriums entsprang vielmehr ausschliesslich dem Gedanken, dass es das Interesse der ländlichen Hypothekarschuldner der Waisencassen erfordere, die Vertretungskosten bei Einklagung und Eintreibung von Waisencassendarlehen thunlichst herabzumindern, und dass zu Gunsten der kleinen landwirtschaftlichen Schulden der Waisencassen auf jede Weise dem Missverhältnisse gesteuert werden müsse, das sich erfahrungsgemäss allzuleicht zwischen dem Betrage der eingeflagten Forderung und der Summe der Vertretungskosten ergibt.

— (Förderung der Lehrlingsausbildung.) Das I. I. Handelsministerium hat bereits seit mehreren Jahren seine Gewerbeschöpfungsaktion auf die Lehrlingsausbildung ausgedehnt, und zwar zunächst durch die Organisation der Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten. Der günstige Erfolg dieses neuen Zweiges der Gewerbeschöpfung — im Jahre 1900 wurden bereits gegen 40 solcher Ausstellungen, darunter drei Centraalausstellungen prämiierter Arbeiten, abgehalten — hat dazu geführt, diese Einführung auf die Lehrlingsausbildung nunmehr auf die Förderung der Lehrlingsheime und Lehrlingshorten auszudehnen. Das Handelsministerium hat die Herausgabe einer Schrift veranlasst, in welcher der Nutzen dieser Einrichtungen dargelegt und ihre Organisation erläutert wird, und hat eine grössere Zahl von Exemplaren den Handels- und Gewerbelämmern und anderen in Betracht kommenden Stellen mit der Einladung übermittelt, die Errichtung solcher Anstalten zu fördern. Auch wurde der Gewerbeschöpfungsdienst angewiesen, in diesem Sinne zu wirken und solche Gründungen durch Gewährung grösserer Subventionen zu unterstützen. Die erwähnte Schrift, betitelt «Die Errichtung von Lehrlingshorten», ist im Verlage der Hof- und Staatsdruckerei erhältlich.

— (Stempel.) Unlässlich eines speciellen Falles

hat das I. I. Finanzministerium ausgesprochen, dass die

nach der Gewerbenovelle vom 15. März 1883, R. G. Bl.

Nr. 39, bei der Gewerbebehörde zu erstattenden Anzeigen

von der Einstellung des Gewerbebetriebes keinen Gegen-

stand der Stempelabgabe bilden.

— (Personalnachrichten.) Der Evidenz-

haltungsselze Matthäus Čepernič wurde von Nassenfuss

nach Loitsch und der Evidenzhaltungsselze Alfons Ritter

v. Gspan von Abelsberg nach Nassenfuss versetzt. — Der

Wissenschaftslehrer an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt in

Görz Anton Gvajc wurde zum Hauptlehrer an dieser

anstalt ernannt.

— (Ernennung.) Die Seelsorgerstelle im land-

schafflichen Zwangsarbeitshause wurde dem Herrn Franz

Finnigar, Cooperator in Bischofslack, verliehen.

— (Meldefrist für Stellungspflichtige.)

Die in Laibach sich aufhaltenden Stellungspflichtigen

(heimische und fremde, in den Jahren 1878, 1879 oder

1880 geborene Jünglinge) haben sich im Laufe des

Monates November bei der Stadtgemeinde

beabsichtigt Aufzeichnung zu melden. Alle jene, die dieser ihrer

Pflicht noch nicht nachkamen, werden auf die bezüglichen

Wehrvorschriften aufmerksam gemacht, da der Monat

heute abläuft und sie wegen selbstverschuldeten Ver-

hämmissem einer Geldstrafe von 10 bis 200 K. eventuell

einer entsprechenden Arreststrafe verfallen.

— (Preseren-Abend.) Der «Meščanski klub»

veranstaltete gestern in seinen Vereinslocalitäten im

«Katoliki Dom» einen Preseren-Abend, zu welchem sich

die Vereinsmitglieder in sehr bedeutender Zahl ein-

gefunden hatten. Der Clubobmann, Herr Lehnik, be-

grüßte die Erschienenen und forderte sie zum Schlusse

auf, ein dreimaliges «Slava» auf Preseren auszubringen.

— Hierauf sprach Herr Dr. Pavletić in ausführlicher

Weise über Preseren, indem er vorerst eine Lebensskizze

des Dichters entwarf, um sodann zu den Poeten über-

zugehen, denen als Charakteristiken der reinste Idealismus anhaftet und in welchen insbesondere eine breisache Liebe: die Liebe zum Mädchen, die Liebe zum Vaterlande und die Liebe zur gesammten Menschheit zum Ausdrucke gelange. Wenn sich in den Gedichten eine indifferente Anschauung in Glaubenssachen offenbare, so sei der Grund hierzu auch in den damaligen, ganz noch von den Ideen der französischen Encyclopädisten durchtränkten Zeitverhältnissen zu suchen. Aber gerade so wie alle großen Dichter — von den positiv christlichen Dichtern wie Dante und Milton, nicht zu reden — habe auch Preseren einzelne Motive, gleich Goethe, «dem großen Heiden», und Heine aus dem Christenthume geschöpft und sein umfangreiches Gedicht «Kratz pri Savici» gedichtet. Redner schilderte das Verhältnis Preseren zu den Verfechtern des Illyrismus, namentlich zu Broz, um zum Schlusse auf die Einführungnahme Preseren auf alle späteren Dichter überzugehen. Wenn sich das slowenische Volk in cultureller Beziehung mit großen Nationen vergleichen könne, so sei das nicht zum geringsten Theile ein Verdienst Preseren, unter dessen Gedichten sich namentlich die Sonette mit jenen des großen Meisters der Lyrik, Petrarca, messen können. Herr Dr. Pavletić brachte am Schlusse seiner Ausführungen ein Slava auf Preseren aus, in welches die Zuhörer beifällig einstimmten. — Den übrigen Theil des Abends füllten Gesangsvorträge von Preseren Gedichten, welche vom Herrn Meden und den Fräulein Segar und Meden absolviert wurden, sowie Claviervorträge der Frau Hofbauer aus.

— (Der Werkmeister-Bezirksverein in Bischofslack) hält morgen um 8 Uhr abends in Hafners Bierhalle eine Versammlung ab, zu welcher von Seite des Ausschusses die Mitglieder zu vollzähligter Beihilfung eingeladen werden.

— (Der katholische Gesellenverein in Bischofslack) veranstaltet Sonntag, den 2. Dezember, in seinen Vereinslocalen einen Unterhaltungs-Abend, dessen Programm eine Claviernummer (ausgeführt von Lorenz Hafner), mehrere Männerchor und das fünfactige Trauerspiel «Das Bild der Mutter Gottes. («Podoba Matere božje») oder «Die Räuber bei Maria Kulm» umfasst. — Nichtmitglieder zahlen 60 h Eintritt, Mitglieder die Hälfte. Beginn um 7 Uhr abends.

— (Der Kinematograph «Umiere»), der seit einigen Tagen im Sommeralon zur «Stadt Wien» zu besichtigen ist, bringt ein hübsches Programm mit gelungenen Bildern, unter denen einige humoristische viel Gefallen finden. Freunden von beweglichen Bildern kann der Besuch des Kinematographen bestens empfohlen werden.

— (Tierärztliche Wandervorträge) wurden im politischen Bezirk Loitsch für das heurige Jahr in Unterloitsch, in Petkovec-Gereuth, in Bivau und in Planina abgehalten. Die hiebei behandelten Thematik waren Hygiene und die Hilfeleistung bei einzelnen am häufigsten vorkommenden Thierkrankheiten. Einen weiteren Gegenstand der Vorträge bildete die Verbesserung der heimischen Rinderrassen durch Ankauf auswärtiger edlerer Stiere, durch welche nach und nach ein schönerer einheitlicher Schlag erzielt werden kann. Hiebei wurden die Vortheile, welche eine derartige rationelle Zuchtrichtung mit sich bringt, durch mehrere ziffermässige Rechnungsaufstellungen vom national-ökonomischen Standpunkte aus nachgewiesen und hervorgehoben. Da im dortigen Bezirk das Interesse für die Milchwirtschaft immer reger wird, wurde über Wunsch der Zuhörer auch dieser mit der Viehzucht eng verknüpfte Gegenstand berührt.

— (Eine neue Brücke über die Save bei Jauerburg.) Die vereinigten Gemeinden- und Straßenausschüsse werden mit Unterstützung seitens der Interessenten zwischen den Dörfern Breg und Basip eine neue Brücke erbauen, welche für die Bewohner diesesseits und jenseits der Save sehr nothwendig erscheint. Aber auch vom touristischen Standpunkte aus entspricht die beabsichtigte Brücke einem fühlbaren Bedürfnisse, da es von Jauerburg bis Lees keinen Uebergang über die Save gibt.

— (Die Erzeugnisse der Käsegenossenschaft in Petkovec über Loitsch) erfreuen sich einer grossen Beliebtheit sowohl seitens heimischer als auch auswärtiger Käseliebhaber. Die Anzahl der verkauften Käseerzeugnisse beträgt in diesem Jahre bereits über 300.

— (Ueber die Blatternkrankheit im Bezirk Loitsch) wird uns berichtet, dass seit mehreren Tagen keine neuen Erkrankungen vorkamen und dass sich der kalte Districtsarzt Herr Dr. Neuberger am Ende des Stadii exsiccationis befindet. In den Ortschaften, wo die Blattern geherrscht haben, wurden die eingeleiteten Desinfectionsmethoden gründlich durchgeführt und die Haussperre und Bewachung der infizierten Häuser aufgehoben. In Contumaz befindet sich derzeit nur noch die Wohnung des genannten Districtsarztes.

— (Nikolo-Abend in Bischofslack) Man schreibt uns aus Bischofslack: Die hiesige Citalnica veranstaltet Mittwoch, den 5. December, um 7 Uhr abends in ihren Vereinslocalitäten einen Nikolo-Abend. Es werden passende Clavierstücke zum Vortrage gelangen,

und inzwischen wird der heil. Nicolo mit seinem Gefolge erscheinen, um die anwesenden Kleinen mit seinen Gaben zu beheilen. Der Eintritt ist frei, jedoch wird ein «Engelchen», an die Freigebigkeit der Anwesenden appellierend, freiwillige Beiträge sammeln, um doch einigermaßen die Kosten des Unterhaltungssabendes einzubringen.

— Leichenbegängnis.) Unter großartiger Belebung aller Kreise der Stadtbevölkerung wurde gestern Frau Anna Janesch zur letzten Ruhe bestattet. Die Zahl der gespendeten Kränze war so groß, dass sie auf einem eigenen Wagen zum Friedhofe geführt werden mussten. Die Arbeiter der früher Janesch'schen, nunmehr Pollak'schen Fabrik konnten ihrer gewesenen Herrin corporativ die letzte Ehre erweisen, da der Fabrikshaber Herr Karl Pollak denselben den Nachmittag behufs Belebung am Leichenbegängnisse freigegeben hatte.

* * (Unter einen eingespannten Wagen) geriet gestern vormittags am Marienplatz die 75 Jahre alte Witwe Maria Bizzjak, wohnhaft Grabische Nr. 11. Der Kutscher fuhr langsam und machte die Frau auf den herankommenden Wagen aufmerksam. Diese beachtete oder hörte die Warnungsrufe nicht und gieng auf das Gefährte zu. Das Pferd stieß die Frau zu Boden, wurde jedoch vom Kutscher sogleich zum Stehen gebracht. Maria Bizzjak erlitt eine leichte Verlezung.

— (Neuaufstellung eines Gendarmeriepostens.) Mit 1. Jänner 1901 gelangt laut Mittheilung des k. k. Landes-Gendarmeriecommandos ein Gendarmerieposten im Markte Watsch, Bezirk Littai, in der Nähe von einem Postenführer und zwei Mann zur Neuaufstellung. Der Posten wird in seinem Rayon die Ortsgemeinden Watsch und Kandersch zur Gänze sowie mehrere ans Gebiet der obigen Gemeinden angrenzende Ortschaftstheile umfassen. — Vom Landes-Gendarmerie-commando wurde ferner die Verlegung des Gendarmeriepostens von Sittich nach St. Veit in Aussicht genommen.

—ik.

— (Wahl in die Unfallversicherungsanstalt.) Wie man uns aus Stein mittheilt, hat sich die sechste Kategorie des Steiner Bezirkles entschlossen, Herrn Felix Staré, Fabrikanten und Besitzer des Schlosses Gerlachstein, als Vertreter der Gruppe der Arbeitsgeber in die Unfallversicherungsanstalt zu entsenden. — Die Wahl findet am 18. December in Triest statt.

— (Eine arme Familie.) Die seinerzeit unter dieser Spitzmarke gebrachte Notiz, betreffend die unglückliche, von ihrem Ernährer verlassene Familie Roska in St. Stefan bei Tressen, findet nun ihre tragische Vollständigung dadurch, dass die arme Frau am Sonntag ihren Leiden erlegen ist. Die fünf verwaisten Kinder, von denen das jüngste erst acht Monate zählt, wurden von mildthätigen Leuten in Pflege und Erziehung übernommen.

—S.

— (Raufhandel.) Wie man uns aus Bischofslack schreibt, entstand am 24. d. M. gegen 10 Uhr nachts im Gasthause des Caspar Carman in Hosta zwischen den Burschen Matthias Rupar aus Grenec, Franz Hribernik aus Dobrava, Johann Hostnik aus Burgstall und Matthias Hafner aus Bauchen einerseits und Anton Kastran aus Burgstall anderseits ein Streit. Kastran begab sich sodann in das Haus seines Vaters in Burgstall, um eine Hade zu holen. Zurückgekehrt, fand er die Burschen Rupar, Dagarin, Hribernik, Hostnik und Hafner vor dem genannten Gasthause stehen. Er erhob die Hade gegen Rupar, wurde jedoch von demselben sofort entwaffnet. Darauf erhielt er acht Stichwunden, von denen augenscheinlich alle schwerer Natur sind. Nach seiner Angabe sollen ihm zwei Wunden von Rupar und die übrigen sechs vom Dagarin beigebracht worden sein. Die beiden Burschen wurden verhaftet.

—s—

* (Eine Gattenmörderin?) Die 35 Jahre alte Maria Krotoc aus Slanini, Gemeinde Weinitz, gegen welche im Jahre 1893 das Strafverfahren wegen der ihr und ihrem drei Jahre später verstorbenen Liebhaber Michael Rabotki zur Last gelegten Ermordung ihres Ehegatten Josef Krotoc eingestellt worden war, wurde am 24. d. M. dem k. k. Bezirksgericht in Tschernembl eingeliefert, da neue Zeugen und Verdachtsgründe betreffs ihrer Schulb aufgetaucht sind.

—r.

— (Bettlerplage in Sagor.) Wie man aus Sagor schreibt, nimmt vorherrst die Bettlerplage namentlich an Markttagen, Sonn- und Feiertagen sowie an jenen Tagen, an welchen die Auszahlung der Löhne an die Werksarbeiter und Bergleute erfolgt, so stark überhand, dass sich die Geweinevorstehung daselbst in Ermangelung eines ihr zugebote stehenden Sicherheitsorganes über einhelligen Sitzungsbeschluss veranlasst fand, bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Littai um Abhilfe einzuschreiten, damit dem immer stärker hervortretenden Uebel energisch gesteuert werde.

—ik.

— (Todesfall.) In Sagor verschied gestern nachmittags die Lehrerin Fräulein Josefine Kronabehogl. Dieselbe hatte an der dortigen Volksschule seit dem Jahre 1888 gewirkt.

—ik.

* * (Gefunden) wurde gestern nachmittags am Umbroßplatz ein goldenes Armband.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Einer unserer feinsten Kunstu- und Lebensphilosophen sagt, der Mensch sei für gewöhnlich ein ernsthaftes — Individuum. Er will aber Abwechslung haben, deshalb besucht er das Theater, um dem Manne dankbar zu sein, der ihn lachen macht. Nun, für Abwechslung sorgt die rührige Direction in ausgiebigstem Maße, keine Woche vergeht ohne Aufführung einer Novität, ja diese Woche bietet uns sogar zwei Neuheiten. Auch an Gelegenheit, «dem Manne dankbar zu sein», der lachen macht, fehlt's wahrhaftig nicht, da der Schwank und die Operette den Spielplan beherrschen; doch wollen wir unter den obwaltenden Verhältnissen gerne zugestehen, dass die Auswahl unter den Schöpfungen der heiteren Muse eine sorgfältige und glückliche ist und daher die bisherigen Aufführungen nicht nur hinsichtlich der Darstellung, sondern auch rücksichtlich der Stückewahl durchgehends das Publicum sehr befriedigten und tatsächlich nur von Erfolgen in der bisherigen Spielzeit die Rede sein kann. Im Gegensatz zu der starkgewürzten französischen Komödie, in der Madame Magime ihre Schnippchen schlägt, brachte uns der gestrige Abend ein liebenswürdiges, pfefferloses deutsches Lustspiel in historischem Gewande, über dem soviel Humor und Gemüths-wärme liegt, dass es einen herzerwärmenden Eindruck auf das zahlreiche Publicum ausübt und dasselbe den ganzen Abend hindurch in animierter Stimmung erhielt. Viel trägt dazu der frisch-fröhliche militärische Charakter des Stücks, die Aufrischung der Erinnerung an die glorreichen Thaten der tapferen österreichischen Armee unter der großen Kaiserin bei. Diese Reminiscenzen werden stets ein dankbares Publicum finden; sind sie überdies in einen harmlosen, doch dabei liebenswürdigen und fesselnd aufgebauten Lustspielstoff eingeflochten, so können sie ihres Erfolges umso sicherer sein, wenn ihnen eine vortreffliche Darstellung und verständnisvolle Regie, wie es gestern der Fall war, zu Hilfe kommt. Die Figur des wilden Rittmeisters ist im deutschen Lustspiele und Schwanke nicht neu. Diesem urwüchsigen Prachtmenschen und Helden, der rauhe Rede führt, dabei aber ein goldenes Herz hat, dem Demant in rauher Schale, begegneten wir schon öfter, doch hier erschien er uns, umstrahlt von der Glorie des Kriegshelden, in so sympathischer Gestalt, dass es eigentlich schwer begreiflich scheint, dass ihm die spröde Schöne, die er aus Edelmuth freit, nicht schon im ersten Acte an den Hals fliegt. Doch woher nähme der Verfasser den Stoff zu den drei anderen Acten? Das frische militärische Treiben hilft da als willkommenes Beiwerk mit, die lebensvollen Gestalten der Kameraden des wilden Rittmeisters, sein origineller, komischer Kauz von Diener, das schnippische Kammerlätzchen vervollständigen in glücklicher Weise seine Umgebung. — Den wilden Rittmeister kann Herr Kühne getrost zu seinen besten Rollen rechnen. In Gestalt und Haltung von echt männlichem Mark und urwüchsiger Kraft, bei aller Aufbrausendheit doch stets das Ritterliche der Gesinnung hervorhebend, dabei woll grimmigen Humors, bot der begabte Künstler eine einheitliche Charakterisierung, die durchaus sympathisch verührte. Fr. Bellau ist eine Darstellerin, deren klugem Verstande sich die individuelle Wesenheit jeder Gestalt erschließt, eine Schauspielerin von seltener Gewissenhaftigkeit, die sich jederzeit bemüht, ihr Bestes zu geben. Weich, gemüthvoll und von zarter, scheuer Mädchenschaftigkeit, gestaltete sie die durch Noth und Zwang angebrachte Gattin des Rittmeisters, deren schamhaft verhüllte Liebe der Strahl der Liebe wachlässt, in sein abgetünter Weise. Die reizvolle, von unverbildetem Talente unterstützte Natürlichkeit und jugendliche Frische von Fräulein Schwarz trat wieder in der lebensvollen Darstellung der Kammerzofe hell zutage. Eine törichte Type schuf unser vielseitiger Komiker Herr Schiller als Offiziersdienner alten Stiles; er wedete mit seiner glücklichen Komik die heitersten Geister. Elegant und liebenswürdig gab Fr. Seyffert die treue Offiziersbraut, schlicht und herzlich Frau Burg eine alte Haushälterin, gewinnend Herr Uman einen jungen Officier. Auch die übrigen Mitwirkenden ergänzten vortheilhaft das gute Ganze, wobei besonders die gelungene Maske Herrn Sodeks als General Laudon Beachtung verdiente. Zu den Schattenseilen der Vorstellung gehörte die allzu vorbringliche Mithilfe der Souffleuse, doch bei dem frohen Begehen der Buschauer, das sich in wiederholtem, herzlichem Beifalle nach jedem Acte äußerte, wollen wir uns mit den Lichtseiten des Abends begnügen.

J. — (* Planinski Vestnik.) Inhalt der ersten Nummer: 1.) Ivan Plantan: Meine Reise zum Nordcap. 2.) J. M.: Aus meinem Rückzage. 3.) Vereinsmittheilungen. 4.) Literatur.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Die Krankheit des Jaren.

Ljubljana, 29. November. Das heute um 11 Uhr vormittags über das Befinden des Kaisers ausgegebene Bulletin lautet: Der Kaiser verbrachte den gestrigen Tag gut und schlief im Laufe desselben etwa eine

Stunde. Um 9 Uhr abends betrug die Temperatur 36.4, der Puls 68. Nachts schief der Kaiser sehr gut und fühlte sich morgens munterer. Die Kräfte nehmen zu. Um 9 Uhr morgens Temperatur 38.2, Puls 60.

Präsident Krüger.

Paris, 29. November. Präsident Krüger wird am Samstag Paris verlassen und sich nach Köln begeben, woselbst er sich den Sonntag über aufzuhalten wird. Am Montag wird er über Magdeburg nach Berlin abreisen.

Paris, 29. November. (Kammer.) In der Nachmittagsitzung verlangt Deputierter Denis, über die Absichten der Regierung inbetreff des Schiedsspruches zu Gunsten der Buren zu interpellieren. Minister des Neuzern Delcassé erwidert, er sehe nicht den Nutzen, den die Eröffnung der Debatte und die Interpellation bringen könne, und namentlich in der auswärtigen Politik könne dasjenige, was unnütz ist, mitunter geradezu gefährlich werden. Dep Denis besteht auf der Eröffnung der Debatte, zog jedoch auf die vom Präsidenten geäußerten Bedenken seine Interpellation zurück und beantragte folgende Motion: Die Kammer schätzt sich glücklich, dem Präsidenten der Transvaal-Republik anlässlich dessen Besuches in Frankreich den aufrichtigen Ausdruck ihrer respectvollen Sympathie zu entbieten. Diese Motion wurde einstimmig angenommen.

Paris, 29. November. Sogleich, nachdem die Kammer die Sympathiekundgebung für Krüger angenommen hatte, begab sich eine Abordnung der Gruppe für nationale Vertheidigung zu diesem, um ihn von dem Beschluss der Kammer im Kenntnis zu setzen.

Aus Südafrika.

London, 29. November. Reuters Office meldet aus Eddenburg vom 24. d. M.: Dewet hält Dewetsdorf besetzt, was als ein Anzeichen dafür angesehen wird, dass er die Absicht habe, in die Cap-colonie einzudringen, um sich einen Ersatz für seine Mannschaften zu verschaffen. Von den Engländern werden deshalb alle Furtan des Oranjeschlusses befehlt gehalten. Ohne eine Vermehrung der berittenen Mannschaften hält man es für ausgeschlossen, Dewet gesangen nehmen zu können.

London, 29. November. Lord Roberts telegraphiert: Oberst Barker, welcher auf dem Marsch nach Dewetsdorf die Buren in starker Stellung fand, griff sie ohne Nachdruck an und verlor drei Mann. Oberst Plumer griff nordwestlich von Dewegerdriß 500 Buren an und umging ihre rechte Flanke. Die Buren zogen sich zurück und ließen drei Tote auf dem Platz. Eine andere englische Abtheilung, die nach Bethlehem marschierte, fand am 23. d. M. die Buren in starken Stellungen am Tigerkloß. Nach scharfem Gefechte wurde die feindliche Hauptstellung genommen. Die Engländer verloren zwei Tote, darunter einen Lieutenant, drei Verwundete, darunter einen Major. Eine weitere Depesche Lord Roberts' aus Johannesburg vom 28. d. M. meldet: Dewetsdorf, welches am 21. d. M. von den Buren angegriffen worden war, musste sich am 24. d. M. ergeben, wurde jedoch am 26. d. M. durch General Knox wieder entsezt. General Knox verfolgt jetzt die Buren. Einzelheiten sind noch unbekannt.

Capstadt, 29. November. Durch einen erfolgreichen Eilmarsch gelang es General Knox, Dewet in der Front zu fassen und sich zwischen die Truppen Dewets und den Oranjeschluss zu schieben.

London, 29. November. Den Abendblättern zufolge lief hier ein Telegramm mit der Meldung ein, dass Präsident Steyn in einem Gefechte mit General Knox verwundet worden sei.

London, 29. November. Das Kriegsamt erhielt keine Nachricht, dass Präsident Steyn verwundet worden sei.

Die Vorgänge in China.

London, 29. November. Die Abendblätter melden aus Peking vom gestrigen, dem Vernehmen nach habe der russische Gesandte Giers die Zustimmung zum Entwurf der den Chinesen zu stellenden Forderungen zurückgezogen und weigerte sich, die Präliminarien zu unterzeichnen, wenn die Bestimmungen über die Bestrafung der Schuldigen und die zu leistenden Entschädigungen nicht abgeändert werden. Die dadurch hervorgerufene Verzögerung übe auf die Chinesen einen schlechten Eindruck aus.

Ein Taifun.

New York, 29. November. Über die Verheerungen, welche der Taifun auf der Insel Guan anrichtete, wird aus Manilla gemeldet, dass tausend Häuser, darunter diejenigen des militärischen Hauptquartiers, zerstört wurden. Auch die Städte Indrajano und Terraforo fielen dem Taifun zum Opfer. Hunderte von Eingeborenen wurden getötet und die Ernte auf verschiedenen Theilen der Insel vernichtet. Der Taifun hat vom 11. bis 13. d. M. gedauert.

Seiden-Blousen fl. 2·40

Die p. t. Abonnenten der Laibacher Zeitung, bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Prämienurteilung baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Büttner A., Die Decimalbruchrechnung im Lehrgange des Kompositrechnens, K 36. — Gebhardt, Dr. W., Das Komplexfebr, die Schlechternheit, Verfangenheit, das transkriptive, die Menschenheit und verwandte Leiden, K 240. — Körber, Christinus von der Kordorsdrift. Erzählung aus dem Leben der Burenträge, K 6. — Wasiel, Dr. M. A., Die Elemente der Geometrie der Lage, K 1·08. — Lechleitner Fr., Weisheitblätter für Einlagearbeit, K 2·40. — Tschudi, Thiere der Alpenwelt, K 10·80. — Bögl, Dr. Ed. Jda, Aus einer Klasse, K 7·20. — Berlepsch G. v., Fortunatus Roman, K 6. — Silberste Arm., Mademoiselle Chloé, K 4·20. — Bordeaux H., Le pays Natal, K 4·20. — Leclerc J., Un séjour dans l'île de Ceylon, K 4·80. — Deutscher Drogistenkalender 1901, K 3·—. — Cohen, Dr. G., Die Philosophie der Hölle, K 1·20. — Pospischil M., Erläuterungen zu Goethes Faust, K 3·—. — Brandt M. v., Beiträge; die Krise in China; Commerzielles und Politisches; Colonialfragen, K 4·80. — Hensel R., Neues Leben, K 2·40. — Culturhistorische Studien unter Rückbeziehung auf den Buddhismus, K 4·80. — Conrad M. G., In purpurner Finsternis, K 4·80. — Frieder. Rietzschel's Werke: Bd. 1, Die Geburt der Menschheit, K 9·60; Bd. 2, Menschliches, Allzumenschliches I., K 7·20; Bd. 3, Menschliches, Allzumenschliches II., K 7·20; Bd. 4, Morgenröthe, K 7·20; Bd. 5, Die fröhliche Wissenschaft, K 7·20; Bd. 6, Also sprach Zarathustra, K 7·80; Bd. 7, Krafft, Dr. F., Kurzes Lehrbuch der Chemie, K 18·—. Mittheilungen aus dem Marktgemeinde, N. 7. II., K 3·—. Rosenkranz P. H., Der Indicator und seine Anwendung, K 14·40. — Haeder H., Der Indikator, K 9·60. — Stern, Rob., Die Arbitrage im Handel und Werkenverlehrte, K 2·40. — Müller S., Der jedermann und Handwirt, ein praktischer Rathgeber für jedermann in Bau- und Hausangelegenheiten, K 18·—. Poenigslieb O., Telegraphenfibel, leicht und praktisch, zum Erlernen des Lesens und Gebens der Telegraphischen Schrift, K 2·40. — Führer F. A., Übersicht über die Salzbergwerke und Salinen, K 1·20. — Der Weltmarkt und seine Mittel, mit einer Übersicht über Welthandel und Weltwirtschaft, K 18·—. Meyer Frz. Sales, Vorbilder für spanische Kunstarbeiten, Holzbrand, K 1·20; Vorbilder für Holzmalerei, K 1·20. — Bannehr F., Architektur für Naturholz, K 3·—. — Moderne Architektur in ausländischen Arbeiten, Hst. I., K 9·—. — Bannehr F., Kerbschnitt-Borlagen, I., K 7·20. — Hoffmann G., Das landwirtschaftliche Mustergerüst, K 14·40. — Bannehr F., Deutsche Arbeit in Böhmen, K 7·20. — Bannehr F., Hygiene, Wesen, Verhütung und naturgemäßes Heilmittel, ohne Anwendung von Arznei, K 1·20. — Rindfuss, Die Ideal-Heilmassage im Vergleiche mit anderen Methoden, K 9·—. — Fritsch, Prof. Dr. H., Gerichtliche Geburthilfe, K 6·72. — Döshausen R., Beitrag zum Mechanismus der Geburt, K 1·92. — Ebsen, Die Medicin im alten Testamente, K 6·—. — Kupffer, Studien zur vergleichenden Entwicklungsgeschichte des Kopfes und inneren Organen, Hst. 4, K 9·60. — Kahane, Dr. M., Grundzüge des Medizin, K 14·40. — Stuve, Dr. M., Die Medizin für Gesunde und Kranke, K 1·20. — Michaelis, Dr., Praktische Winke für das aseptische Operieren, K 7·22. — Körber, Dr. A., Ueber die Bettbehandlung der acuten Psychopathie, K 1·44. — Kulisch, Dr. G., Ueber Röntgenologie, Jahresbericht über die Fortschritte auf dem Gebiete der Röntgenologie und Gynäkologie, K 27·12. — Baur, Dr. A., Röntgenologie in der Schule, K 5·4. — Baur, Dr. A., Hygiene,

der Leibesübungen, K 3·24. — Lehmann, Dr. A. B., Die Methoden der praktischen Hygiene, K 22·32. — Prager, Dr., Syphilis und Prostitution, K 1·20. — Schmidt, Dr. Jul., Ueber die praktische Bedeutung chemischer Arbeit, K 1·92. — Kichling, Dr. O., Lehrbuch der Massanalyse, K 3·60. — Kayser, Dr. H., Lehrbuch der Physik, K 13·20. — Gutenreiter, Prof. J., Die Husfrankheiten des Pferdes, K 13·68. — Fröhner, Dr. E., Lehrbuch der Tierphysiologie, K 15·66. — Bernstein, Dr. J., Lehrbuch der Physiologie des thierischen Organismus, im speciellen des Menschen, K 16·80. — Plaisir d'amour, Bd. I., K 2·40. — Fin de siècle, Bd. X., Das Weib in Bild und Schrift, wie es lebt, liebt und lacht, K 2·40. — Vaudère, J. de la, Entartete Weiber, K 3·60. — Dusch W., Bergveigerin, K 3·60. — Trojan Johann, Scherzgedichte, K 4·80. — Scheffel D. B. v., Gedanken über stattgehabte Einlagerung auf Castell Toblino, K 3·60. — Hevesi L., Mac. Eds. sonderbare Reisen, K 5·76. — Guida L., Neue Gedichte, K 4·66. — Paulus Ed., Drei Künstlerleben, K 2·40.

Borräthig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayer & Fed. Bamberg in Laibach, Congressplatz 2.

Angelokommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 29. November. Lilpop, Besitzer, Weihenfels. — Stemberger, Brody, Besitzer; Treulich, Bolgheri, Elte., Triest. — Gerstn, Privat, s. Frau, Möttling. — Fries, f. u. f. Lieutenant, Graz. — Püchler, f. u. f. Oberleutnant, Laibach. — Weigl, Weinhandler, Sissaf. — Bendix, Sänger, Berlin. — Fanti, Rsm., Pifel. — Lapajne, Rsm., Idria. — Dittrich, Rsm., Mödling. — Kraushaar, Rsm., Prag. — Wolf, Töpfer, Tausig, Reich, Pollak, Waffermann, Bettelheim, Kende, Fischer, Blau, Kunze, Eisenstätter, Volzfeig, Weinberger, Felix, Reitmayer, Elte., Wien.

Verstorbene.

Am 28. November. Anna Janech, Private, 83 J., Petersstraße 10, Herzschlag. — Josef Windisch, Locomotiv-Ausseher, 66 J., Lastenstraße 2, Lungenblutung.

Im Civilspitale.

Am 26. November. Ursula Reme, Arbeitersgattin, 62 J., Vitium cordis, Hydrops universalis.

Am 27. November. Paula Anderlik, Verkäuferin, 23 J., Nephritis. — Johann Ljubović, Kaischler, 60 J., Emphysema pulm.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayer & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 28. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Heu und Stroh und 16 Wagen mit Holz. Durchschnittspreise.

	Markt-Wags.		Markt-Wags.	
	Preis	K h K h	Preis	K h K h
Weizen pr. q .	—	16	Butter pr. kg .	1 80
Korn	—	14	Eier pr. Stück .	9
Gerste	—	13 60	Milch pr. Liter .	14
Hafer	—	—	Hirsfsleisch pr. kg	1 24
Halbschrot	—	—	Kalbsleisch .	1 16
Heiden	—	15	Schweineleisch .	1 20
Hirse, weiß	—	17	Schöpfsleisch .	80
Kulturz, neu	—	12	Hühnchen pr. Stück	95
Erdäpfel	—	4 40	Tauben .	40
Vinsen pr. Liter .	—	24	Huhn pr. q .	4 10
Eiben	—	20	Stroh .	4
Zitullen	—	15	Holz, hart, pr. Kubm.	7 65
Hindfchmalz pr. kg	1 90	—	Wein, roth, pr. Hfl.	—
Schweinefchmalz .	1 36	—	weich, .	5
Speck, frisch	1 32	—	weißer, .	—
— geräuchert	1 40	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Wetter	Zeit	Barometerstand in Millimeter auf 6 g. reduziert	Solltemperatur nach Gefüge	Wind	Ansicht des Himmels	Sichtweite in Kilometer	
						29.	30.
29.	2 II. N.	727·6	2·4	R. schwach	Regen		
	9 + Ab.	727·2	3 2	R. schwach	bewölkt		
30.	7 II. M.	722·8	5·4	W. mäßig	bewölkt	1·2	

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funet.

Gelfarben in Blechdosen

für Wiederverläufer und zum Selbstgebrauch. Zu haben bei Brüder Eberl, Gelfarben-, Lack- und Firniß-Handlung, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme.

(829) 11—9

Die ausgezeichnete wirkende Tannochinin-Haartinctur

aus der (3562) 11

„Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach kräftigt den Haarboden und verhindert das Ausfallen der Haare.

Preis einer Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 K.

= Jedes Bändchen ist einzeln käuflich. =

MEYERS

Eine Auswahl des Besten aus allen Litteraturen in trefflicher Bearbeitung und gediegener Ausstattung. Jedes

10 Preiss 10 Pfennig.

VOLKSBÜCHER

Verzeichnisse zu den Serien in Liebhaber-Einbänden gratis.

Zu beziehen durch die Buchhandlung (VIII.)

Ig. v. Kleinmayer & Fed. Bamberg

Laibach, Congressplatz 2.

Leeres Zimmer

kleine Wohnung wird von einer allein-kaufende Dame gesucht.

Rechts, erbieten. (4469) 2-1

Cg. I. 79/00

Oklic.

Ano Šasek, omož. Luzar, v Ameriki, se je podala pri c. kr. Šestnajstki, tožba zaradi 1200 K. za 14. decembra 1900, pri tej sodniji, v Slancu, tožba določil se je prvič v 9. uru, pri tej sodniji, v

V obrambo pravil Ane Šašek, omož. Luzar, v Gaberji st. 87, se postavlja za skrbnika gosp. dr. J. Sche-gula, odvetnik v Rudolfovem. Ta skrbnik bo zastopal toženo v ozna-menjeni pravni stvari na njeno ne-varnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrožna sodnija v Rudolfovem, odd. I, dne 27. novembra 1900.

(4328) 3—2

T. 6/00

1.

Razglas.

C. kr. okrožna sodnija v Rudolfovem naznana, da se je dovolilo postopanje za proglašenje dne 17. februarja 1841 v Slavnivasi st. 18, občine Radoviske in okraju Metliškega, rojenega Matija Slobodnika mrtvum

in da se mu je postavil Ivan Kramarič, posestnik in župan v Rado-vici, skrbnik.

Pozivlja se vsakteri, komur je o zivljjenji ali smrti Matije Slobodnika kaj znanega, naj to javi ali tej sodniji ali pa skrbniku.

do dne 10. decembra 1901.

Po brezvsepnem preteklu tega roka se bode Matija Slobodnik na posebno prošnjo mrtvum proglašil.

C. kr. okrožno sodišče v Rudolfovem, odd. III, dne 15. novembra 1900.

(4423) 3—1

T. 9/00

4.

Edict.

Bom gefertigten Gerichte ist auf ein-verständliches Ansuchen der Krainischen Sparcasse zu Laibach und des Fräuleins

Julie Preßl, Lehrerin in Drachenburg, das Amortisationsverfahren bezüglich des auf den Namen Julie Preßl lautenden, angeblich entwendeten Einlagebüchels der Krainischen Sparcasse Nr. 95.098 im Capitalswerte von 2386 K eingeleitet und die Ausfertigung des Amortisationsbedictes bewilligt worden.

Demnach werden alle jene, welche auf dieses Büchel irgendwelche Rechte erheben sollten, aufgefordert, dieselben hiergerichts

binnen sechs Monaten geltend zu machen oder sie während dieser Frist bei der Krainischen Sparcasse anzumelden, widrigens noch fruchtlose Ablaufe dieser Frist das Büchel ohne weiteres Einschreiten für amortisiert erklärt werden würde.

R. I. Landesgericht Laibach, Abth. III, am 22. November 1900.

